

Hrsg. Ullrich Junker

**Die von
Zedlitz und Nimmersatt**

von
K. A. Müller

©Transkription
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Im Juni. 2018

Vorwort

Im Buch „Vaterländische Bilder in einer Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Preussen von K. A. Möller “ finden wir eine Beschreibung der **Burg Nimmersatt**. Danach waren die Zedlitz von 1541 - 1740 im Besitz der Burg Nimmersatt, danach Stillfried und von Mannstein. Im folgten v. Gräfe, v. Bonier und der Rittmeister Linkh.

Ab 1750 wurde die Burg dem Zerfall preisgegeben.

Von Gräfe machte 1780 wieder eine Teil bewohnbar.

In den Schlesischen Provinzialblätter erfahren wir im Jahre 1806 etwas über die herrschaftl. Gruft der Familie von Zedlitz in der katholischen Kirche zu Streckenbach.

Um sie auch den jüngeren Heimatforschen zugänglich und lesbar zu machen wurde diese Abschrift bzw. Zusammenfassung erstellt.

Im Juni. 2018

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Vaterländische Bilder,

in einer

Geschichte und Beschreibung

der

alten Burgfesten und Ritterschlösser

Preussens,

von

R. M. Müller,

Secretair bei der Königlichen und Universitäts-Bibliothek
zu Breslau.

Erster Theil.

Die Burgfesten und Ritterschlösser
Schlesiens (beider Antheile), so wie der Grafschaft
Glatz.

Mit 12 Abbildungen.

Glogau 1837.

Druck und Verlag von Carl Flemming.

Nimmersatt,

1 Meile östlich von Kupferberg und 1 ¼ Meile südwestlich von Bolkenhain entfernt, am Fuße des sog. Bleiberges. Auf einer Felsenhöhe oberhalb der Dorfbrauerei befindet sich die alte Burg Nimmersatt, deren Namen, so wie der des heut noch so genannten Angstwinkels [einer bewaldeten Thalschlucht bei Röhrsdorf, an der alten Straße nach Bolkenhain] schon ihre ehemalige Bestimmung deutlich verräth; sie besteht aus dem älteren und neueren Theile. Der erstere, dessen Geschichte gänzlich unbekannt ist, liegt in Trümmern, und verfällt immer mehr, da für Erhaltung dieser Burgveste nichts gethan wird. Auf einer Felsenspitze steht noch ein achteckiger, sehr alter Wartthurm, der drohend ins Thal hinab schaute sein Inneres enthält einige in den Felsen gehauene Verlieses auch soll er durch einen unterirdischen Gang mit der Bolkenhainer Burg in Verbindung gestanden haben, was jedoch wenig glaubhaft ist. Innerhalb der alten Burggebäude sind mehre Gemächer noch gut erhalten, ja der Rittersaal bestand noch 1740 – 50, in welchen Jahren er als Schüttboden benutzt wurde, und die zu ihm führende Treppe ist erst seit 1800 verfallen. Neben den Trümmern führt eine englische Gartenanlage an der Berglehne hin bei einer Felsenhöhle vorbei. Zu welcher Zeit und von wem diese Burg erbaut, wann sie zerstört wurde und wer ihre ältesten Besitzer waren, darüber fehlen alle und jede Nachrichten. Von 1541 – 1626 war sie im Besitz derer v. Zedlitz und ihrer Erben,¹ von denen einer, Georg von Zedlitz, 1545 den neueren Burgtheil erbauen und mit einem Thurme zieren ließ. Um 1740 gehörte Nimmersatt einem Freiherrn von Zedlitz, dann von Stillfried und von Mannstein. Von 1750 ab wurde die Burg dem gänzlichen Zerfallen Preis gegeben, bis um 1780 der damalige Besitzer, Kriegs Rath v. Gräve, den neueren Theil derselben wieder bewohnbar machte, und den Thurm mit einer Schlaguhr versehen ließ. Nach v. Gräve war v. Bonier Besitzer, dann die

¹ Vier Besitzer aus diesem Geschlecht ruhen (in kupfernen Särgen) in der Streckenbacher Kirchengruft.

Kaufleute Gebrüder Linkh in Hirschberg, und gegenwärtig der Rittmeister Linkh.

In diesen Burgüberresten befindet sich noch: a) die ehemalige Schloßkapelle, deren Altar nun schon seit vielen Jahren in der Schreckenbacher Kirche steht; b) das sog. Goldstübchen,² und c) vier alte Doppelhaken, welche alljährlich am 3. August [dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.] abgefeuert werden. Von dem Warthurme, den man durch ein in Stein gehauenes Gewölbe bis an die Brustwehr erklettern kann, hat man eine sehr schöne Aussicht in die Umgegend. Südlich erblickt man den Scharlachberg, links von dem Letzteren das Rabengebirge bis Liebau, rechts vom Scharlachberge einen Theil des Landshuter Kammes, den Röhrsberg und den Ochsenkopf, darüber hinweg die Schneekoppe. Westlich steht man den Bleiberg, vor diesem den Mosigberg, und Indessen Füßen die Kolonie Charlottenberg oder Schädelhöhe³). Weiter rechts die Berge bei Kammerswaldau und endlich das Kahbachthal. Eines Führers zur Burg bedarf man nicht. In Hinsicht ihres Namens hat man von einem vaterländischen Dichter eine Volkssage in Versen, welche folgendermaßen lautet:

² Wahrscheinlich wegen einst hier getriebener Goldmacherei, oder weil vielleicht die Raubritter ihre Scheine in demselben aufbewahrt hatten, so benannt.

³ Von den hier häufig gefundenen Menschenschädeln und Knochen so genannt, und wodurch die alte Sage: »daß sich die Bergleute aus der unglücklichen Schlacht bei Wahlstadt hierher zurückgezogen, und dann auf der großen Wiese an dieser Höhe einem sie verfolgenden Tartarenhaufen ein heftiges Treffen geliefert hätten,« sehr glaubwürdig wird. Dieses Treffen soll für die Tartaren sehr unglücklich ausgefallen sein, und, wie man vermuthet, unter andern auch einen Beweggrund zu ihrem gänzlichen Rückzuge aus Schlesien abgegeben haben; noch heute finden die Landleute beim Pflügen häufig kleine (tartarische) Hufeisen, Pfeilspitzen u. dgl.

Schloss Nimmersatt

Hier hauste einst vor grauer Zeit
Ein Ritter sonder Gleichen;
Hans Hugo hieß er, weit und breit,
In jedem blut'gen Kampf und Streit
Sah man sein Fehdezeichen.

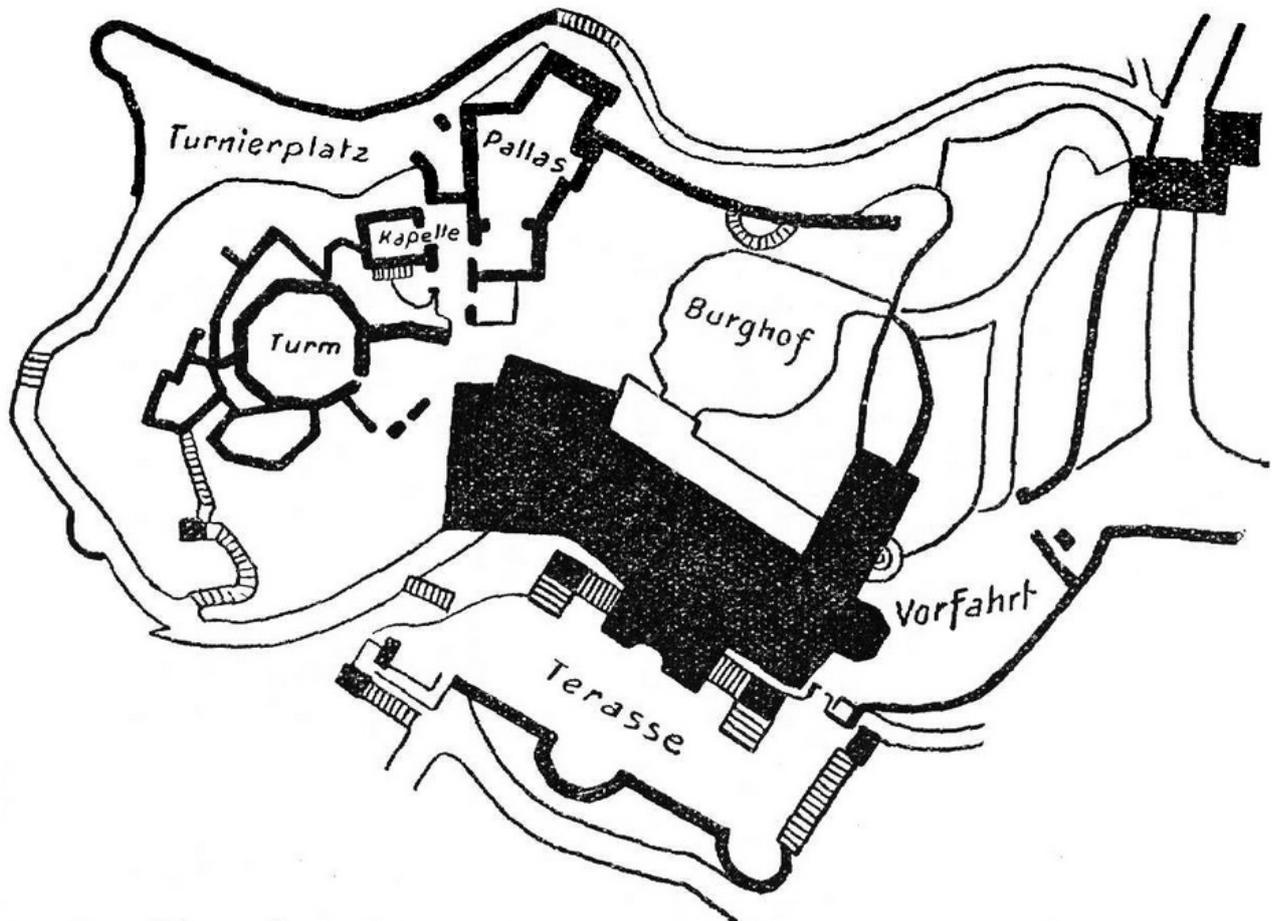
Vor seiner Feste, hoch und hehr,
Gesichert vor den Flammen,
Wart er so manchen Feind in Staub
Mit gier'gem Blick zusammen.

Er scheute nicht der Waisen Gut,
Nicht armer Witwen Habe;
Vor seiner Faust und Räuberei
War nicht der Allerärmste frei,
Selbst nicht der Greis am Stabe.

In seinem dunklen Burgverließ
Lag Gold auf Gold in Menge.
Ein Pfeil traf seines Auges Licht,
Auch da liest er das Plündern nicht
Und blut'ges Handgemenge.

Im Alter war's ihm Wonne noch,
Auf fremdes Gut zu lauern;
Er starb als Räuber lebensmatt,
Drauf hieß man ihn auch Nimmersatt,
und seiner Veste-Mauern.

Nimmersatt – Grundriß



Plan von Nimmersatt. Mit Genehmigung von Graf Saurma dem Schloßarchiv entnommen.



Gez. v. Th. Blätterbauer

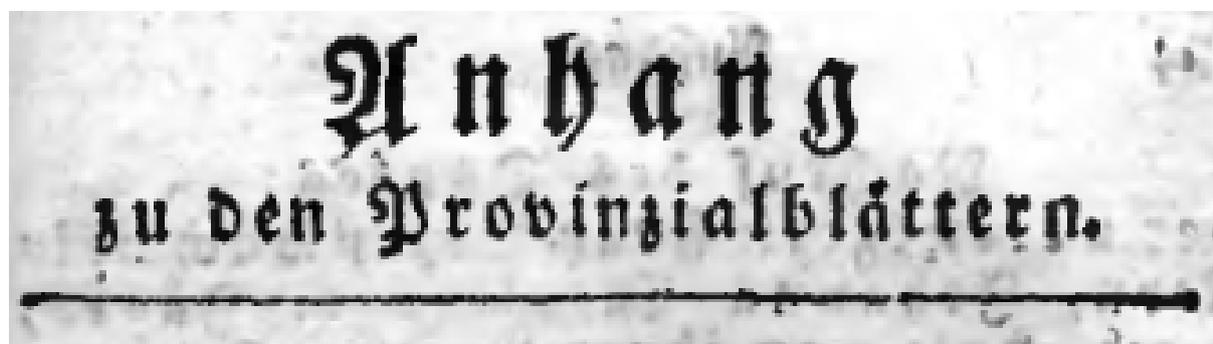
Verlag v. C. Flemming in Glogau.

Gest. v. Huber.

RUINE NIMMERSATT.







S. 195

Herrschaftl Guft derer von Zedlitz in der kath. Kirche zu Streckenbach

In der herrschaftl. Gruft der Streckenbacher katholischen Kirche Bolkenhayn-Landeshuter Creises, befinden sich 7 Stück große kupferne Säрге, worinn laut Aufschriften und Wappen, bereits seit dem 16ten Säculo, die vormaligen Grundherren, der mir gegenwärtig zugehörigen Nimmersatter Güther, Herren von Zedlitz nebst deren Gemahlinnen, begraben liegen. Selbige enthalten jetzt keine Rudera mehr, als einige Knochen, Schädel und wenige zusammengefallene Asche, so alles noch in besondern, in den kupfernen stehenden hölzernen Särgen, verwahret liegt. Ich wünschte diese Säрге, die gewiß einen Werth von ppter. 7 bis 800 Rthlr. haben dürften zum Fond einer zu Nimmersatt mit der Zeit zu errichtenden evangelischen Kirche ver-

kaufen zu dürfen, und die ohnedies kleine herrschaftl. Gruft dadurch etwas zu erweitern. Wenn jedoch hierzu das Consen-
timent der bekanntlich in Schlesien noch florierenden v. Zelitz-
schen Familie unumgänglich erforderlich ist; als habe ich die-
selbe, da mir deren Aufenthalt meistentheils unbekannt ist,
hiermit im Wege der Publicität auffordern und gehorsamst re-
quiriren wollen, Sich, entweder immediate an mich nach Nim-
mersatt bei Landeshuth, oder an die Herren Herausgeber der
Schles. Provinzialbl. Binnen 3 Monaten, also bis zum 1ten Juny
d. J. gefälligst zu erklären; ob Sie gegen den Verkauf der Särge,
als ein todt ruhendes, Niemanden etwas nützendes, schon be-
deutendes Capital, so hiernächst als eine v. Zedlitzische Funda-
tion, zum immerfortwährendem Andenken, in der vorgeschla-
genen Art verwendet werden soll, zu contradiciren gemeinet
sind, oder solchen nachzugeben kein Bedenken finden? Sollte
ich bis zu dem präfigirten Termin weder pro noch contra, erbe-
tener maßen, beschieden werden; so muß ich die resolut, pro af-
firmativa, erklären, und werde nach Empfang, der sodann noch
nachzusuchenden Approbation des Königl. Bresl. Ober Consis-
torit und des Fürstl. Bischöfl. Vicariatamts, mit der Veräusse-
rung, quaest. 7. St. kupferne Särge, ohne weiter Bedenklichkei-
ten vorschreiten, die darinn hölzerne stehende Särge aber mit
möglichster Behutsamkeit bei Seite setzen laßen.

Der Krieges und Dom.-Rath v. Gräve
auf Nimmersath, Streckenbach,
Ober und Neu Cunzendorf.

Derr jetzige Besitzer von Nimmersatt und Streckenbach im
Bolkenhaynschen Kreise, Herr Krieges- und Domainenrath
von Gräve hat laut eigener Anzeige im Märzstück des dies-
jährigen Schles. Provinzialblatts für nöthig befunden, die äußere
und innere Beschaffenheit einer durch Wappen und Inn-
schrift (wie er selbst sagt.) bezeichneten Freyherrl. Zedlitz-
schen Familiengruft zu untersuchen und ist Willens, die seit
zweyhundert Jahren allen Kriegen, Beraubungen und andern

Unglücksfallen glücklich entgangnen kupfernen Säрге zur Veräußerung auszubiethen, das daraus geöste Geld aber mit der Zeit zum Fond einer Evangelischen Kirche anzuwenden. Diese letztere Absicht ist löblich und schön; jedoch schon als bloß unpartheiischer Beobachter kann ich die Sache selbst nicht ohne Empörung meiner Gefühle betrachten. Denn mir scheint es schon an und für sich natürlich, daß eine bekannte Familie, die in ihren Abkömmlingen noch nicht erloschen ist, auch nach ihrem Tode alle Achtung verdiene. Diese aber ist bey der Beunruhigung ihrer mit vielen Kosten errichteten Erbbegräbnisse nicht denkbar und noch vielweniger läßt sie sich mit der Wegnahme ihrer Säрге vereinigen – welches letztere wohl nur bey Revolutions-Auftritten der Schauer erregende Fall gewesen ist. In jenen Streckenbacher kupfernen Särgen haben wahrscheinlich bis jetzt Männer von Würde und Verdiensten um unser Vaterland geruhet – gute Familienväter und Mütter bey den ihrigen die allgemeine Revolution der Auferstehung erwarten wollen. Hiezu kommt noch, daß diese Unternehmung einer Familie gelten soll, die in ihren männlichen Abkömmlingen noch fort-dauert. Zwar stamm' ich selbst nicht von dieser Linie ab, wohl aber meine Großmutter mütterlicher Seite; mithin kann mir das, was deren Vorfahren betrifft, nicht ganz gleichgültig seyn. Ich weiß noch außerdem eine mich selbst näher angehende Zeydlitzsche Familiengruft, die mit kupfernen Särgen besetzt ist, und auch auf den Erhaltung muß ich durch gegenwärtige Protestation gegen alle Störung für die Zukunft bedacht seyn.

Kommt das Project zur Erbauung einer neuen Kirche zu stande, so würde ich doch den Vorschlag thun, eine passende Innschrift über die Thüre zu setzen, wie z.B. auf gewissen, zur Zeit der Revolution geschlagenen, Thalern die Umschrift: Aus den Kirchengefäßen.

Den 10. April 1806.

Von einem Nahnenvetter
der Freyhl. Zedlitzschen Nimmersattschen Linie.